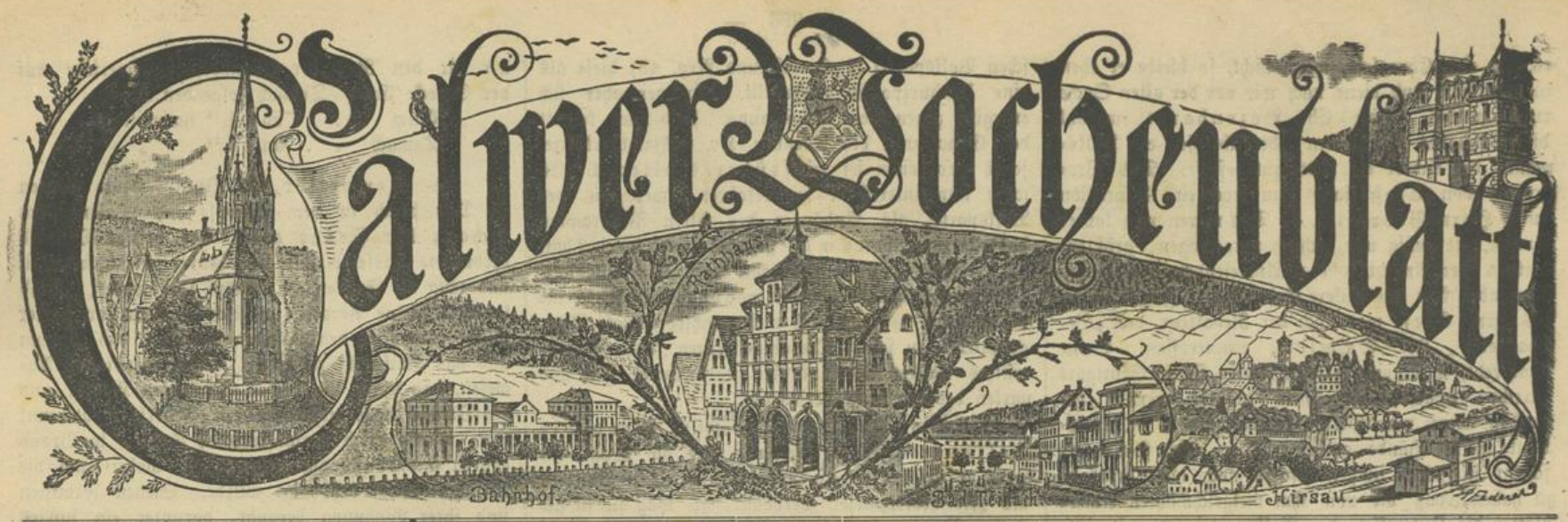

№ 69. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 15. Juni 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des K. Forstamts Wildberg ist dasselbe zur Abgabe von Moos- 2c. Streue an Bedürftige aus den Staatswaldungen um ermäßigten Preis ermächtigt worden, wovon die K. Revierämter verständigt worden sind.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, dies in den Gemeinden alsbald bekannt zu geben.

Calw, den 14. Juni 1893.

K. Oberamt.
Schöller, stv. Amtmann.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Kgl. Kriegsministeriums, betreffend Novelle zum Militärpensionsgesetz, sind sämtliche im Landwehrbezirk Calw ansässigen Invaliden festzustellen, welche auf Grund des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 als Invaliden anerkannt sind und folgenden Bedingungen entsprechen:

1) die Kriegszulage gemäß § 71 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 beziehen, oder
2) die Zulage für Nichtbenutzung des Zivilversorgungsscheins gemäß § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bezw. § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 beziehen, am Kriege 1870/71 oder an einem Kriege vor 1870/71 teilgenommen haben, oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden, oder
3) auf Grund der §§ 84 und 85 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 einer Klasseneinschränkung hinsichtlich des Pensionsbezuges unterliegen, d. h. Invalidenansprüche nicht sofort bei ihrer Entlassung aus dem aktiven Militärdienste, sondern erst später angebracht haben und deshalb in eine niedere Pensionsklasse eingewiesen worden sind.

Die diesen Bedingungen entsprechenden, im Landwehr-Bezirk Calw wohnhaften Invaliden haben sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere und des Pensionsquittungsbuches alsbald, spätestens zum 18. Juni d. J., beim Bezirkskommando in Calw schriftlich oder mündlich zu melden. Zur Vermeidung von Irrtümern wird noch ausdrücklich hervorgehoben, daß solche Invaliden, welche nicht auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871, sondern auf Grund früherer Gesetze anerkannt sind, höhere Gebührnisse auf Grund des neuen Gesetzes vom 22. Mai 1893 nicht zu beanspruchen haben.

Bemerkt wird noch, daß seitens der beteiligten Personen Anträge an das Kriegsministerium in dieser Angelegenheit nicht zu stellen sind.

Calw, den 6. Juni 1893.

Roth,
Major z. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 11. Juni. Im Dreiß'schen Saale fand gestern Abend die von der Volkspartei angezeigte Versammlung statt, in welcher der volksparteiliche Kandidat, Hr. Bauunternehmer Cleß aus Stuttgart, sein Programm entwickelte. Der Saal war von Parteifreunden und vielen Andersgesinnten, namentlich auch Sozialdemokraten voll besetzt. Den Vorsitz übernahm Hr. Dr. Schiler, welcher nach einleitenden Worten Hrn. Cleß das Wort erteilte. Derselbe hielt sich nicht an das demokratische Programm, das uns dieser Tage in so widriger Gestalt bekannt geworden war. Er erklärte sich hinsichtlich der Militärvorlage mit der ablehnenden Mehrheit des Reichstags vollständig einverstanden. Einer Verstärkung unserer Heeresmacht bedürfe es nicht. Es komme bei einem Kriege weniger auf die Quantität als auf die Qualität der Truppen an und da habe er noch den ganz bestimmten Glauben, daß keine Armee so viele Vorzüge habe als die deutsche. Ein Krieg würde von derselben wieder in derselben Art und Weise wie 1870/71 beendigt. Es müsse endlich einmal gespart und auch an die Deckung der 9 Milliarden Reichsschulden gedacht werden; das letztere sei möglich durch Einführung der Progressivsteuer Die indirekten Steuern konvenieren ihm nicht. Redner kommt nun auf die Soldatenmißhandlungen zu sprechen, er wünscht ein öffentliches Militärstrafverfahren wie in Bayern. Das System der Pensionierung dienstfähiger Offiziere müsse verlassen werden aus Gründen der Sparsamkeit, auch den Luxus, der in einzelnen Truppenteilen getrieben werde, will er beseitigt wissen. Ueber das Alters- und Invaliditätsgesetz meinte der Kandidat, das sei auch so ein Gesetz, das schwerer zu verbessern sei, als es zu verhindern gewesen wäre. Redner schließt: wenn die Wahl auf ihn falle, werde

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Harold Charltons geheime Wege.

Aus dem Amerikanischen von Sophie Freiin v. Zech.
(Fortsetzung.)

„Unsere Fähre liegt ganz harmlos einige Meilen von hier vor Anker. Wir unternehmen jetzt vor der Hand nichts, ich habe Ihnen schon gesagt, daß wir erst die Wachsamkeit der Polizei ein wenig einschläfern wollen. Vorerst müssen wir sorgen, unseren Vorrat im Keller landeinwärts zu spedieren. Einstweilen sind die Genossen überall hier herum zerstreut, wir kommen aber an bestimmten Tagen im Keller zusammen. Wann die Waren verkauft sind, beladen wir unser Fahrzeug mit englischen Fabrikaten und segeln fremden Ländern zu. Wer kann uns denn etwas anhaben? Es ist ein Kauffahrteischiff wie ein anderes, nur daß wir nicht so dumm sind, überall den Riesenzoll zu zahlen, der die Hälfte des Gewinnes frißt. Nähern wir uns der Küste des Landes, in das wir wollen, so werden wir vorsichtig. Ich sagte Ihnen bereits, Herr Harold, es ist eine Lust, wie geschickt der Kapitän stets den Zollkuttern entwischt. Herr Felix ist ein ganzer Mann."

„Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht," sagte Harold warnend.

„Ist nicht gar so gefährlich, Herr Harold," lachte Anselmo. „Wir sind schlaue Füchse, überall haben wir geheime Helfershelfer und in allen Ländern Handelsmänner, die uns unsere Waare abkaufen. Hier herum bei der Piratenklippe wohnt auch ein guter Freund von uns, der uns schon früher einmal den Schlupfwinkel für unsere Waaren gezeigt hat. Wir waren nämlich vor vielen Jahren schon einmal in hiesiger Gegend, das heißt, ich mit mehreren Kameraden, der Herr Felix war damals noch ein ganz kleiner Junge zu Hause bei Vater und Mutter. Von den alten Kameraden ist keiner mehr da, sie haben sich alle in die andere Welt hineingeschmuggelt." Anselmo fuhr sich bei diesen Worten mit der Hand über die Augen.

„Na, Herr Harold," fragte er, bevor sie auseinandergingen, denn die beiden Männer waren jetzt auf dem Marktplatz des Städtchens angelangt, woselbst sich das Bureau des Advokaten befand, „kommen Sie heute Abend nicht in den Keller zu Herrn Felix?"

„Ja, ich komme, aber erst spät Abends," antwortete Harold. „Mein Bruder will es ja nicht, daß ich ihn am Tage besuche, ich hätte auch keine Zeit dazu."

„Madame Elma kann es nicht erwarten, bis der Herr wieder ins rote Haus zurückkehrt," sagte der Matrose. „Sie wäre am liebsten auch gleich zu ihm in den Keller gezogen, aber Herr Felix wollte dies nicht gestatten, er meint, die feuchte, dumpfe Kellerluft könne ihr schaden. Unrecht hat er nicht," fügte Anselmo lachend bei, „so ein feiner Vogel gehört nicht in einen finsteren Käfig. Aber sie bringt doch alle Abende bei ihm zu, die Lichter im Wohnzimmer des roten Hauses brennen immer umsonst. Na, also guten Morgen, Herr Harold, gehen Sie halt in Gottes Namen hinein in das Bureau zu dem Advokaten, weil Sie es nicht anders wollen. Nichts für ungut, Herr, aber Sie sind recht thöricht, — sitzen den ganzen Tag in der dumpfen Stube über einem Haufen staubiger Prozeßakten und alter Testamente, anstatt daß sie mit uns lustig in die Welt hinaussegeln und Geld gewinnen, dreimal so viel im Jahre, als Ihr schäbiger Gehalt ausmacht. Wenn Sie wenigstens das richtige Papier drinnen im Bureau finden würden, dann ließe ich mir's gefallen. Sie verstehen mich schon, Herr Harold?"

„Vollkommen, mein guter alter Anselmo, vielleicht habe ich noch dies Glück." —

„Das wäre ein Jubel!" rief der Matrose. „Bei San Iago! Ich würde närrisch vor Freude, wenn ich einmal sagen dürfte: Lord Harold." Mit diesen Worten lüftete Anselmo seinen Hut und schritt seines Weges weiter.

Als Harold Carlton in das Bureau trat, war sein Chef schon anwesend. Harold grüßte ihn flüchtig und trat an sein Schreibpult.

„A propos, Charlton!" rief Edward plötzlich mit lauter Stimme, so daß sämmtliche Schreiber es hören konnten. „Man erzählt mir ja, daß Sie letzten Sonntag bei Squire Hopkins zu Tische waren? — Wie kommen denn Sie dazu?"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

es ihm eine Ehre sein, wenn nicht, so bleibe er eben in Stuttgart und diene nach wie vor der alten Sache ruhig weiter. Herr Chr. Bozenhardt empfahl die Wahl des Kandidaten, derselbe sei ein Volksmann, der andere ein Rittergutsbesitzer. Das Programm von Cleß fand nun noch eine Repetition durch Herrn Georgii I. — Das waren nun lauter Punkte, die ruhig und sachlich vorgetragen, größtenteils der Ansicht aller Anwesenden begegneten. Nun aber kam das dickere Ende nach. Zur Assistenz des Hrn. Cleß war auch der Redakteur des „Beobachters", Hr. Schmidt, eingetroffen. Seine Wahlrede, so begann derselbe, die er sich in Stuttgart zurecht gemacht, sei einem plötzlich wertlos geworden, wenn man hierher komme und so ein Amtsblatt in die Hände gelegt erhalte. (Hr. Schmidt scheint in seiner jungen Praxis noch nicht erfahren zu haben, daß die von ihm vielgeschmähten Amtsblätter die Interessen der Volkspartei gar oft mitfördern, um unparteiisch und gerecht zu sein.) Den Bericht über die v. Gültlingen'sche Wahlversammlung in Händen, erklärte er, das von diesem Herrn Gesagte Satz für Satz durchgehen und widerlegen zu wollen. Dabei passierte ihm aber gleich das Unschick, dem Artikel zu entnehmen, Frankreich hätte ½ Million mehr Soldaten als Deutschland, während dort zu lesen, daß Frankreich und Rußland ½ Million mehr hätten als der Dreibund zusammen. Ob und wenn wir einen Krieg bekommen, das könne natürlich niemand sagen, aber eine kleine Garantie, daß wir mit Frankreich nicht so leicht wieder in einen Krieg verwickelt werden, biete der Umstand, daß im franz. Heer 60 %, sage sechzig Prozent einzige Söhne von Familien eingestellt seien. Wir hoffen, daß Hr. Schmidt mitsamt seinen Freunden die Richtigkeit der Zahl und auch die Garantie anzweifeln. Die Behauptung des Hrn. Schmidt, ein Familienvater bezahle für seine 6 Kinder ℳ 6.60, denn ℳ 1.10 pro Kopf bedeute nichts anderes als pro Kopf, ist einerseits richtig. Wir fragen aber, wird denn die Steuer nicht nach Steuervermögen des Einzelnen angesetzt, wird denn dabei die Kinderzahl in Betracht gezogen?! Auf den Fassionszetteln finden wir eine solche Rubrik nicht. Der Beobachter hatte kürzlich gebracht, daß Frhr. v. Gültlingen in einer Wahlversammlung ein Hoch auf den Fürsten Bismarck ausgebracht habe, damit hätte sich dieser Herr blamiert, denn Bismarck sei ein Gegner der Militärvorlage. Gestern Abend erklärte nun Redakteur Schmidt, daß er noch gleicher Ansicht sei. Warum hatte derselbe denn übersehen, daß in dem Bericht zu lesen: Fürst Bismarck sei wohl Gegner der Vorlage, aber aus anderen Gründen — er sei nämlich für dreijährige Präsenzzeit? Das heißt man nun Widerlegung Satz für Satz. Hr. Schmidt kam auch auf den Artikel im Wochenblatt zu sprechen, betitelt: „Es ist der Mühe wert". In demselben werden auf Grundlage des Programms der deutschen Volkspartei (s. Hausfreund Nro. 45) diese als eine Umsturzpartei dargestellt. Er verwahre sich energisch gegen diese Bezeichnung. Und nun kommt das Gelungenste des Abends: Hr. Schmidt erklärte, jenes Programm sei ein früheres älteres. Es wäre nun interessant zu erfahren, wer aus der Volkspartei als Anhänger des alten Programms dasselbe zum Abdruck in den „Hausfreund" lanciert hat.

Ueber das dieser Tage verbreitete Flugblatt, „Wegweiser" benannt, schreibt man uns: Dasselbe scheine versehentlich für das noch nicht wahlberechtigte Alter geschrieben zu sein. Die eingestreuten faden Humoristikas passen schlecht in die gegenwärtige Zeit und wirken deshalb meist verletzend.

Calw, 12. Juni. (Egsdt.) Wenn die Volkspartei, uns, die wir für die Wahl des Hrn. v. Gültlingen eintreten, in ihren Blättern als „Freiherrenpartei" verhöhnt, so mag sie in gewissem Sinn recht haben. Wir fühlen uns frei von des „Beobachters" Bevormundung u. Irrlehren, frei von Versprechungen, die wir nicht ernst nehmen, frei von Aufhetzungen zum Unfrieden und zum Klassenhaß, frei von Witzeleien in ernster Zeit, wie sie der von dem Beobachter ausgegebene, auch hier verbreitete, „Wegweiser" in reicher Ausstattung enthält. — Wenn unsere Soldaten, Reservisten und Landwehrmänner das traurige Wagnis unternehmen müssen, gegen einen überlegenen Feind in's Feld zu ziehen, wenn das nicht unmögliche Unglück über uns hereinbricht, daß der Feind, unser Vaterland überflutend, bei uns Verheerungen und Brandschatzungen ausübt, wenn durch Aufreizungen, wie sie der Wegweiser enthält, die Unzufriedenheit sich steigert und wilde Leidenschaften entfesselt werden, auch dann fühlen wir uns frei von der Verantwortung, hiezu beigetragen zu haben. Wenn in Folge innerer Kämpfe, in Folge Erweiterung des Freihandelssystems Handel und Gewerbe für Meister und Arbeiter stocken, wenn nach Beseitigung der indirekten Steuern die Steuerzettel für Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuerpflichtige anschwellen, dann bleibt uns wenigstens der Trost, warnend unsere Stimme dagegen erhoben zu haben. Als unrühmlich müssen wir es bezeichnen, wenn die Volkspartei in ihrem Witzblatt das Alters- und Invalid.-Gesetz ihren Gegnern in die Schuhe schiebt, nachdem sie kaum zuvor die Erweiterung dieses unpopulären Gesetzes in ihr Programm aufgenommen hat. Der ruhige, selbständige Bürger, sei er Arbeiter oder in anderer Lebensstellung, wird sich durch Witzeleien und Verhöhnung der Gegner nicht beeinflussen lassen. Er weiß, was er zu thun hat, wenn auch am Wahltag die Zutreiberei noch so aufdringlich betrieben werden sollte. Trotz aller Anfechtungen ist Frhr. v. Gültlingen ein ehrenwerter, unabhängiger, volksfreundlicher Mann, ein richtiger Volksvertreter.

Calw. Der Personenzug 883 a Pforzheim ab 3.⁰⁰ nachmittags, erhält vom 15. Juni an für den Rest der Sommerfahrplanperiode auf der Strecke Calw—Teinach folgenden Kurs:

Calw . . . ab 4.¹⁶ nachmittags
Teinach . . an 4.²² „

-e- Neuweiler, 12. Juni. Heute morgen 10 Uhr brach in dem Schopfe des Waldmeisters Schanz hier Feuer aus. Der heftige Ostwind verbreitete dasselbe mit ungeheurer Geschwindigkeit und trug die Funken im ganzen Ort herum. Bald lagen 3 schöne Anwesen in Asche und nur mit harter Mühe gelang es den Löschmannschaften, das „Lamm und das Rathaus" zu retten. Auch ein viertes Anwesen, das durch die beiden genannten Häuser und die Straße vom ursprünglichen Feuerherd getrennt war, wurde durch herumfliegende Funken in Brand gesteckt und vollständig eingeäschert, wobei auch die Kirche erheblich beschädigt wurde. Sieben Familien sind ihrer Wohnung beraubt, darunter ein junges Ehepaar, dem erst vor 14 Tagen, gerade vor dem zur Hochzeit bestimmten Tage, schon einmal das Feuer die Wohnung raubte. Leider sollen nicht einmal alle Familien versichert sein. Man vermutet, das Feuer sei aus Rache und Eifersucht gelegt worden.

15.6.93

□ Neuweiler, 12. Juni. Ein Tag des Schreckens war für die hiesige Gemeinde der heutige Tag. Vormittags gegen 11 Uhr brach in dem neu erbauten Hause des Waldmeisters Schanz Feuer aus, das sich mit Windesschnelle auf das benachbarte Anwesen der Gebr. Klink und der Witwe Koch ausdehnte. Während die Feuerwehr alle Kraft anzustrengen hatte, um die Scheuer und das dahinter liegende Wohnhaus des Lammwirts Burkhardt zu retten, trug der Wind die brennenden Schindeln über das Ort hinweg und plötzlich stand auch das etwa 150 m entfernte, zwischen Kirche und Rathaus eingeschlossene Wohnhaus des Friedrich Ziefle und Johann Georg Klink in Flammen. An eine Rettung dieses Hauses war nicht mehr zu denken, dagegen gelang es, die schon vom Feuer ergriffene Kirche und das bereits geräumte Rathaus zu retten. Noch verschiedene andere Gebäude hatten bereits Feuer gefangen, das aber rasch unterdrückt wurde. Die Feuerwehr von Neuweiler lieferte in dem anfangs aussichtslos scheinenden Kampfe mit dem wütenden Elemente das Aeußerste und verdient das höchste Lob. Aber auch die Feuerwehren der Nachbarorte, von welchen insbesondere diejenigen von Oberkollwangen, Zwerenberg und Breitenberg genannt werden, standen ihr eifrig zur Seite. Nur ihrem zielbewußten Zusammenwirken ist es zu danken, daß unsägliches Unglück von der Gemeinde abgewandt wurde. Auch die Frauen und Mädchen von hier und den Nachbargemeinden, welche im Herbeischaffen von Wasser unermündlich waren, verdienen rühmend erwähnt zu werden. Der Gebäudeschaden soll sich auf nahezu 20 000 ℳ belaufen, der Schaden an Fahrnis, welcher nur zum geringeren Teile versichert war, wohl

---

Der Advokat legte auf das Sie einen impertinent spöttischen Nachdruck. Dem Geliebten Eleonores stieg das Blut heiß in das Gesicht.

„Ja, ich war dort zu Tische, antwortete er, mit Mühe seinen Zorn bezwingend. „Doktor Merriefield bat mich, da er unwohl ist, seinen Braunen zu besteigen und dem Squire eine Botschaft auszurichten. Da ich am Sonntag Herr über meine Zeit bin, so that ich dem Doktor den Gefallen. Der gastfreundliche Squire lud mich ein, bei Tische zu bleiben. Ist das so wunderlich, Mr. Baylis?"

„Nun, mich setzte es eben in Erstaunen," antwortete der Advokat, abermals spöttisch lächelnd.

Es gab Stunden wo es Harold unmöglich schien, länger in Diensten bei diesem Manne zu bleiben und dessen hochmütige impertinente Art und Weise zu ertragen, die sich gegen ihn ganz besonders schroff herauskehrte, da er ihn heimlich haßte.

Die Mittagsstunde war da und Harold schritt dem Speisehause zu, in welchem er gewöhnlich seine Mahlzeiten einnahm. Sein Blut wallte noch zornig, als er auf der Straße ging.

„Hochmütiger Mann!" murmelte er vor sich hin. „Er wollte mir blos zu verstehen geben, daß es ihn in Erstaunen setze, mich in fashionabler Gesellschaft zu wissen, wohin ich nicht gehöre. Aber wer weiß, mein Herr, ob ich Ihnen nicht noch den Beweis vor Augen halten kann, daß ich eigentlich in die erste Gesellschaft Englands gehöre, — Fände ich doch das Papier! — Ich will mich dem Gedanken daran nicht hingeben. Ich muß meinen Weg in der Welt durch eigene Arbeit machen und Eleonore mühsam erringen. Geliebtes Mädchen! Nur um Deinetwillen möchte ich reich und vornehm sein."

Spät Abends, es mochte bereits gegen neun Uhr sein, machte sich Harold auf den Weg nach der Piratenklippe, wo er, wie schon erwähnt, Edward Baylis begegnete, kurz nach Ausübung seines Verbrechens.

Harold ließ sich nicht träumen, daß Eleonore eine kurze halbe Stunde vorher derselben Weg gemacht hatte, er schritt in sorgenvollen Gedanken dahin, vorbei an den drei Eichen, welche das Besitztum von Mr. Matthew Milford, des Millionärs von Westringham, beschatteten. Master Milford war der Großonkel Eleonores, und alle Welt wußte, daß sie die Universalerbin des einsamen alten Mannes werden würde.

Die großartigen Eisenhämmer und das stattliche alte Wohnhaus Mr. Milfords hinter sich lassend, schritt Harold weiter, bis zu der Stelle, wo er den Augen des ihm heimlich folgenden Edward so rätselhaft entrückt wurde.

6. Kapitel.

Es war eine Fügung Gottes, daß Eleonore Mostyn vor einem plötzlichen schrecklichen Tode bewahrt blieb und daß ihr Körper nicht zerschmettert zwischen den Felsen lag. Ihr Angreifer hatte, wie schon gesagt, nicht gewagt, sie bis an den äußersten Rand der Klippe zu schleppen, er stürzte sein Opfer, um den durchdringenden gellenden Hilferufen ein rasches Ende zu machen, eine schroff abfallende Seitenwand hinab, dies war aber Eleonores Rettung. Diese Seitenwand war bedeckt mit Moos und wildem Gestrüpp, in welch' letzterem Eleonores Kleid hängen blieb. Hätte Edward eine Ahnung gehabt von diesem rettenden Gestrüpp, er hätte Eleonore sicher nicht auf dieser Seite hinunter gestürzt. Er kannte die Piratenklippe nicht genau genug, und wähnte auch ihre Seitenwände viel schroffer abfallend.

Eleonore saß mit schwindelndem Kopf auf dem dichten Moos und klammerte sich mit beiden Händen krampfhaft an dem Gestrüpp fest. Trotz ihres Schreckens hatte sie doch nicht das Bewußtsein verloren. Ein Ding war ihr klar, daß, wenn sie sich rühren oder einen Schrei ausstoßen würde, sie unrettbar verloren wäre, denn ihr Verfolger würde ohne Zweifel Mittel und Wege finden, sie vollends hinabzustoßen in das zwischen den beiden Teilen der Klippe hereindrängende schäumende Meerwasser. Die Klippe war nämlich sozusagen in zwei Hälften gespaltet, die unten in der Tiefe ganz nahe zusammengingen, jedoch blieb immerhin noch Zwischenraum genug, um einen schlanken menschlichen Körper, wie derjenige Eleonores, hindurchschlüpfen zu lassen. Eleonore wäre schon als Leiche hinab in das Meerwasser gefallen, denn unfehlbar würde sie an den hervorstehenden Felsblöcken zerschmettert worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

noch höher. Als Entstehungsursache des Brandes wird allgemein Brandstiftung vermutet.

S. C. Neuenbürg, 13. Juni. In vergangener Nacht gegen 12 Uhr entstand in der hinteren Gasse im Hintergebäude der Sensenschmiede Gebrüder Friedrich und Carl Bub im Holzlagerplatz hier Feuer. Das Feuer zerstörte dieses Gebäude und das angebaute des Kaufmann Franz Andres. Ferner wurde durch Flugfeuer das Haus des Feilenhauers Büxenstein teilweise zerstört. Teile der Anwesen von Gerber Kappler und Seifensieder Mahler Witwe wurden noch vom Feuer ergriffen, konnten aber noch gerettet werden. Die 68 Jahre alte Frau Anna Marie Frei, welche oben im Bub'schen Hause wohnte, wurde durch die fahrbare Schiebleiter von Feuerwehrleuten dem dem Feuertot entrissen. Die Stiegen waren abgebrannt. Der Gesamtschaden beträgt etwa 40 000 ℳ. Brandlegung wird vermutet.

Stuttgart, 13. Juni. Dem Lebensmittelmarkt waren an Kirschen zugeführt worden am Montag 250—300 und heute 1000 Körbe. Preise halten sich wie bisher. Neben den Kirschen stellen sich immer zahlreicher ein: Heidelbeeren (im Einzelnen das Pfd. 16 ₰), Himbeeren, Johannisbeeren und, meist erst annähernd reif, auch Stachelbeeren. Wegen allzugroßer und anhaltender Trockenheit des Bodens kam heuer nicht eine einzige Morchel zu Markte und wegen Nässe und Kälte im Frühjahr, in der die Haselnußblüte erfror, seit Jahren keine einzige einheimische Haselnuß mehr. Champignons treten heuer ziemlich stark auf. An Gemüsen sind prächtige Romain, Eskarol und Endivien zu verzeichnen. Auf dem Tiermarkte junge Raubvögel wie Nußhäher, Elstern, auch Dohlen, ferner zahme, zum Teil noch sehr junge Eichhörnchen; daneben Laubfrösche, Molche und dergl.

Heidenheim, 12. Juni. Gestern nachmittag schlich sich ein etwa 16 Jahre altes Mädchen in diebischer Absicht in das Warte- und Sprechzimmer eines Arztes. Als sie bereits einen dort stehenden Kasten geöffnet hatte, kam, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, die Gemahlin des Arztes hinzu und hielt die Diebin so lange fest, bis ein Polizeisoldat herbeigeholt war und dieselbe verhaftete. In der Voruntersuchung stellte sich bereits heraus, daß die freche jugendliche Person schon vorher mehrere Diebstähle ausgeführt hatte und erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassen worden ist.

Rottweil, 12. Juni. Gestern nachmittag sprach in der Kopf an Kopf gefüllten Liederhalle Gutspächter Dr. Krauß vom Ammerhof zu den Wählern. Den Vorsitz führte Kaufmann Aug. Uhl. Krauß entwickelte sein Programm des Eingehenden, namentlich den auf den Notstand der Landwirtschaft bezüglichen Teil desselben. Der ruhige, leidenschaftslose und nach keiner Seite hin verletzende Ton seiner Ausführungen machte gegenüber den Witzeleien, die man Tags zuvor von Hrn. Haußmann zu verkosten bekam, einen äußerst günstigen Eindruck. Ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland schloß die Versammlung.

Tuttlingen, 11. Juni. Unsere Stadt hat ihr Festkleid angezogen, um die aus allen Teilen des Landes herbeikommenden Teilnehmer am VIII. schwäbischen Brauertag würdig zu empfangen. Schon seit Wochen lassen es sich die zahlreichen hiesigen Brauereibesitzer angelegen sein, ihre Häuser außen und innen zu verschönern. Zu der mit dem Brauertag verbundenen Ausstellung von Brauerei-Utensilien und Maschinen wurde eine schöne geräumige Halle neu hergestellt. An der Aufstellung dieser Gegenstände wird heute noch rüstig gearbeitet. Heute prangt die Stadt in reichem Flaggenschmuck. An dem Eingang der Stadt vom Hauptbahnhof her ist ein Triumphbogen errichtet, der unter Anleitung von Prof. Cornel hier erstellt wurde. An demselben sind sinnige Inschriften angebracht, z. B.:

„Wohlthätig ist des Bieres Macht,
Wird es genossen mit Bedacht."

„Wasser, edle Himmelsgabe,
Sei gepriesen für und für,
Aber meine höchste Labe
Ist und bleibt ein Liter Bier."

„Trink nicht in Hast,
Als sei's ein Spaß!
Der Weise schießt nicht übers Ziel,
Er trinkt bedächtig, aber — viel."

„Wasserreich und hopfenarm
Ist ein Bier, daß Gott erbarm."

Auch gegen die Haltestelle zu ist eine Ehrenpforte errichtet. Die Gasthäuser sind nicht im stande, alle Festteilnehmer zu fassen; es sind deshalb viele derselben in Privathäusern einquartiert.

Hunde-Ausstellung in München. Bei der am Montag stattgehabten Prämierung erhielt Gg. Pfau-Calw zwei erste Preise für die Tigerdoggenhündin Wanda, einen dritten Preis für die Doggenhündin Perle und eine lobende Erwähnung für die gefleckte Doggenhündin Perle.

Zur gefl. Notiznahme!

Der Wahltag ist für die Ausgabe des Blattes nicht günstig gelegen. Außer dem Resultat in unserem VII. Wahlkreise, würde in unserem nächsten Blatte keines bekannt gegeben werden können, somit blieben die Leser des Wochenblattes, welche keine anderen Blätter nebenbei halten, die ganze Woche ohne weitere Nachricht hierüber. Aus diesem Grunde werden wir das erstere Ergebnis durch Extrablatt mitteilen und die Samstagnummer erst am Samstag vormittag ausgeben. Wir hoffen zu dieser Zeit den Ausfall der Wahl aus sämtlichen Wahlkreisen mitteilen zu können.

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Neuhengstett.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Andreas Zipperlen**, Waldhornwirts in **Neuhengstett**, kommt am

Montag, den 19. Juni ds. Js., vormittags 9 Uhr,

anf dem hiesigen Rathaus **zum letztenmal** aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude:

die Hälfte an
Nr. 49.
1 a 49 qm Wohnhaus in der unt. Gasse,
— „ 34 „ Scheuer,
2 „ 11 „ Hofraum,
— „ 30 „ Holzhütte,
Anschlag 1800 ℳ.

PN. 100/1. 1 a 33 qm Garten in der untern Gasse, Anschlag 50 ℳ.
PN. 406. 14 a 61 qm Wiesenacker, Anschlag 130 ℳ, mit Klee angeblümt.
PN. 96/1. 15 a 57 qm,
„ 97. 14 „ 95 „
„ 96/2. 16 „ 62 „
47 a 14 qm Wiesen zur roten Erde,
Anschlag 1200 ℳ.
PN. 792 u. 793. 15 a 80 qm Acker, das lange Gewand,
Anschlag 150 ℳ.

Vorstehende Realitäten angekauft zusammen zu 3000 ℳ.

PN. 571. 14 a 91 qm Acker im Madenacker,
Anschlag 120 ℳ, angekauft zu 100 ℳ, mit Dinkel angeblümt.
PN. 677. 14 a 56 qm Acker im Klingenacker,
Anschlag 350 ℳ, angekauft zu 250 ℳ, mit Klee angeblümt.
PN. 672. 7 a 56 qm Acker im Klingenacker,
Anschlag 60 ℳ, angekauft zu 50 ℳ, mit Weizen angeblümt.
PN. 230. 11 a 52 qm Acker im Kreuzweg,
Anschlag 150 ℳ, angekauft zu 110 ℳ, mit Einkorn angeblümt.
PN. 110. 14 a 05 qm Wiese zur roten Erde,
Anschlag 400 ℳ, angekauft zu 350 ℳ.

Zahlungsbedingungen:
ein Viertel bar, der Rest in 3 gleichen Jahreszielern.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Bei annehmbarem Offert kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Den 13. Juni 1893.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar Sapper.

Revier Hirsau.

Holz-Verkäufe

Montag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr, im Löwen in Oberreichenbach, Scheidholz aus Weckenhardt:

Rm.: 1 birkene Roller; Nadelholz: 1 Scheiter, 14 Prügel, 154 Anbruch, 16 Stockholz; Wellen: 475 in Flächenlosen.

Ferner aus Sauhülb die über 1 m hohen Vorwüchse losweise zur Selbstaufbereitung, zu Reisstreu gut geeignet.

Dienstag, den 20. Juni, vormittags 8½ Uhr, bei Wirt Mohr in Hirsau, Scheidholz aus Hönig, Weghardt, Ottenbronnerberg, Altburgerberg und Lützenhardt:

Rm.: 9 buchene Scheiter, 41 dto. Prügel und Anbruch, 4 eichen Anbruch; Nadelholz: 19 Roller (Papierholz), 2 Spälter, 88 Rugel, 3 Scheiter, 524 dto. Prügel und Anbruch.

Vormittags 11½ Uhr: Wellen: 60 buchene, 840 Nadelholz- in Flächenlosen.

Privat-Anzeigen.

Calw.

Danksagung.

Für die vielen, herzlichen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme bei dem so unerwartet schnellen Hinscheiden unserer geliebten und unvergeßlichen Mutter

Friederike Herzog, geb. Dingler,

für die vielen Blumenspenden, der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und namentlich den Herren Ehrenträgern sagen wir unsern herzlichen Dank.

Die tiefbetrübten Kinder.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Badhosen

in allen Größen, zu billigen Preisen empfiehlt

Carl Kleinbub
Aug. Mayer's Nachfolger.

Frische oberitalien. Eier
und
Malta-Kartoffeln

verkauft zum billigsten Tagespreis

Dalkolmo.

Ein

Arbeiter

kann sogleich eintreten.

J. Sprenger, Schuhmacher.

1—2 Zimmer

in guter Lage sind an eine geordnete Frau billig zu vermieten. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

E. Sänger in **Calw.**
Apoth. **Mohl** in **Liebenzell.**

Ebingen.

Für den Fall eines **Brandfalles** sollte jeder Hausbesitzer, der Wasserleitung hat, in seinem **mittleren** Stockwerk einen 10 oder 15 Meter langen Schlauch samt einem Spritz-Mundstück bereit liegen haben. — Ich liefere obige Einrichtung fertig, nebst einem an die Wasserleitung passenden Hahnen, zu ℳ 12.75. — Weitere Kosten entstehen nicht.

W. Geiger,
Schlauchfabrikant.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röte des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife

Bergmann's
Birkenbalsamseife.

Vorr. à St. 30 und 50 Pf. bei

J. F. Oesterlen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zur 11ten Stunde.

Der Wahltag steht vor der Thüre. — Der Wähler hat das letzte Wort. — Zwei Richtungen machen sich den Rang streitig! Legen wir uns nochmals mit kurzen Worten klar um was es sich handelt bei dieser Wahl.

Auf der einen Seite **links** steht der Sozialdemokrat mit der ausgesprochenen Absicht des totalen Umsturzes und die Volkspartei, welche jenem den Weg bahnt, indem sie mit allen Mitteln die „Durchführung der Selbstregierung des Volkes im Staate" — also der Abschaffung des Königtums — die Republik erstrebt.

Auf der andern Seite **rechts** stehen diejenigen Elemente des Volkes, welchen alles das noch heilig ist, was das Volk in Jahrhunderte langem Schaffen und Streben in gemeinsamer Arbeit errungen und erhalten hat — Recht, Religion und Freiheit.

Es bedarf nicht mehr der Worte zur Begründung. Die Wähler sind in den letzten Wochen gründlich belehrt worden durch Wort und Schrift beider Richtungen. Aber vor der Wahlurne soll der Mahnruf nochmals an jedes Wählers Ohr tönen, der Mahnruf: „Prüfe streng und ernst, was Du thust! — was Du vor Gott und Deinem Gewissen verantworten kannst!

Wer sich klar ist über den Ernst der gegenwärtigen Lage, der kann seine Stimme nicht geben dem Sozialdemokrat Proß, er kann sie nicht geben dem Volksparteiler Cleß, er wird am Wahltag seine Stimme in die Wagschale legen müssen für den Mann der Ordnung v. Gültlingen, der ein unabhängiger Mann ohne Rücksicht nach links oder rechts, nach unten oder nach oben seinen geraden Weg geht, nur das Eine Ziel im Auge — des Vaterlandes Größe und des Volkes Wohl!

Darum ihr Wähler, tretet an die Urne und gebt Eure Stimme dem seitherigen bewährten Vertreter unsres VII. Wahlkreises

Frhr. W. v. Gültlingen.

Das v. Gültlingen'sche Wahlkomite.

Auf dem Brühl.

Zum erstenmale hier.

Die Künstler- und Athletentruppe

Schmidt-Knie

gibt **Samstag und Sonntag** 3 große Vorstellungen in **Balancen, Kraft- und Turnübungen.**

Auftreten der kleinsten Kautschuk-Dame

Miss Estrella

früher im Zirkus Lorch, hier noch nie gesehen!

Neu! **Der Fußkünstler** **Neu!**

stemmt 5 Ztr. mit den Füßen frei vom Boden ꝛc. ꝛc.

Alles nähere die Plakate. — Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

G. Schmidt, Athlet und Preisringer.

Allgemeine Rentenanstalt

in Stuttgart

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit

für **Lebensversicherung, Rentenversicherung** und **Kapitalversicherung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem Herrn **Gustav Beil** in **Liebenzell** eine Agentur unserer Anstalt für Liebenzell und Umgegend übertragen haben.

Stuttgart, den 1. Juni 1893.

Der Verwaltungsrat.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich mich zum Abschluß von Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherungen.

Die Anstalt bietet bei längst bewährter und anerkannter Solidität jedem bei derselben Beteiligten bedeutende Vorteile und bin ich zur Abgabe von Prospekten ꝛc. sowie zu Erteilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Liebenzell, den 1. Juni 1893.

Gustav Beil.

Kohlen.

Zum Bezug von Kohlen in den besten Qualitäten empfehle ich:

Fettnußkohlen, Ia. gewaschene, **Anthracit-Nußkohlen, Coaks,** zerkleinert und gesiebt, **Braunkohlen-Briquettes.**

Um geneigte Bestellungen bittend, sichere ich gewissenhafte und billigste Ausführung zu.

Louis Schill, Marktplatz.

Ein neues

Einspänner-Wägele,

sowie zwei neue, geschliffene Ulmer

Flanderpflüge

hat zu verkaufen

Stürner, Schmied.

Geld auszuleihen.

Gegen gute Sicherheit sind

8000 Mark

in einem oder mehreren Posten auszuleihen. Informativscheine erbeten.

Anfragen vermittelt die Expedition ds. Blattes.

Die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

in CALW

liefert **Druckarbeiten jeder Art** in bester Ausführung und zu billigen Preisen.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** u. **schlechtem Magen** nehme die bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen,** welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 ₰ bei **Wieland & Pfleiderer** (alte Apotheke) in Calw und **Ernst Unger** in Gechingen.

Einen halben Morgen

ewigen Klee

bei der Schafscheuer habe zu verkaufen

G. Funk.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaselineöle haben keinen ölenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen ꝛc., von **Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen, in Flaschen à 60 ₰.

Eine größere Partie

Faßdauben

hat die Unterzeichnete bei Herrn Hirschwirt Kleiner in Gültlingen abzugeben und kann mit demselben jederzeit ein Kauf abgeschlossen werden.

Pfarrerin Leuze Witwe.

Wildberg.

Ein zum drittenmal hochträchtiges

Mutterschwein

(unter zwei die Wahl), sowie einen jungen, sprungfähigen

Eber,

Blauscheck, halbenglische sehr schöne Rasse, verkauft

K. Wm. Memminger,
Bäckermeister.

Einen geordneten, jungen Menschen nimmt in die

Lehre

der Obige.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.